

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant des Jagzregiments und Rumänier Husaren-Regiments Nr. 13 Stefan Kolosy von Kolos und Geselej die Rämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Infanterie-Regiments Freiherr von Sokolovic Nr. 78 August Lazich den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate: „Annenwehr“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem Großindustriellen Franz Eblen von Hardtmuth in Rudweis den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain hat den Assistenten Emanuel Josin zum Official in der zehnten und den Rechnungspraktikanten Valentin Roželj zum Assistenten in der ersten Rangklasse bei dem k. k. Landeszahlamte in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Des Kaisers Geburtsfest.

Mit pietätvoller Weihe und erhebender Innigkeit begehen die treuen Völker Oesterreich-Ungarns die Feier des sechzigsten Geburtsfestes ihres erhabenen Kaisers und Königs. Die überwältigende Macht des dynastischen Gedankens, welche erst jüngst anlässlich der Vermählung der edlen Tochter unseres Kaiserpaars, Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie, in so unzähligen Kundgebungen treuer Liebe und Anhänglichkeit zutage trat, verleiht auch diesem festlichen Tage das Gepräge. Fromme Gebete für das Wohl des erlauchten Monarchen und des ganzen Kaiserhauses steigen zum Himmel empor, Acte der Barmherzigkeit werden geübt und wohlthätige Stiftungen gegründet, damit der freudige Tag auch kommenden Geschlechtern zum Segen gereiche.

Es ist dies in der That die würdigste Form, den Herrscher zu ehren, Allerhöchstwelcher immer und über-

all nur in Werken der Barmherzigkeit und der Milde, des Wohlthuns und der Menschenliebe Seine höchste Befriedigung gesucht und gefunden hat. Die erhabenen Tugenden des Herrschers mit den edelsten Charakterzügen des Menschen in Seiner erlauchten Person vereinigt, steht unser geliebter Monarch als das Ideal eines Regenten da, verehrt und geliebt von Seinen treuen Vätern, bewundert von der ganzen Welt. Seit den zwanzigjährigen Jahren, während welcher Se. Majestät den allerbühnendsten Thron der Habsburger zierte, hat Allerhöchstselbe kein anderes Ziel gekannt, als dem Reiche ein weiser und milder Herrscher, Seinen Vätern ein wohlwollender und gerechter Landesvater zu sein. Während dieser langen und ereignisreichen Regierungszeit hat es keinen Tag gegeben, an welchem nicht der erhabene Monarch Seine ganze Kraft dem Wohle Seiner Völker gewidmet hätte, an welchem nicht Werke der Menschenliebe, Acte wahrhaft landesväterlicher Huld Seine segensreiche Regententhätigkeit gekennzeichnet hätten. Es gibt kein Land, keinen Bezirk, keine Gemeinde der weiten österreichisch-ungarischen Monarchie, die nicht bereits Beweise der Allerhöchsten Gnade und Fürsorge empfangen, die nicht durch irgend eine Kundgebung der Theilnahme vom Allerhöchsten Throne geehrt und beglückt worden wäre.

Dieser unzähligen Beweise von Milde und Güte, Erbthugenden des erlauchten Hauses Habsburg, von rastloser Fürsorge für das Wohl des Reiches und seiner Theile, für Schutz und Schirm jeglichen Rechtes, für die Pflege und Förderung aller edlen Bestrebungen und gemeinnützigen Einrichtungen wird insbesondere am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, einem wahren Volks- und Freudenfeste von vierzig Millionen treuer Unterthanen, mit Inbrunst gedacht, und unzählige Gebete steigen zu dem Allmächtigen empor, Er möge seine schirmende Hand auf Oesterreich-Ungarns Herrscher und dessen erlauchtem Hause ruhen lassen, sie vor jedem Ungemach schützen und den edlen Monarchen noch durch eine lange Reihe von Jahren in ungebrochener Kraft und Frische des Körpers und Geistes erhalten zur Freude und zum Glück Seiner treuen Völker.

Se. Majestät der Kaiser ist geehrt und geliebt nicht nur Seiner hohen Würde und Seiner persönlichen Tugenden wegen; Er ist Seinen treuen Vätern nicht bloß der Inbegriff der Weisheit, Milde und Gerechtigkeit, Er ist auch die glänzende Verkörperung des Staatsgedankens, das strahlende Symbol der alten, ruhmreichen Monarchie. Darum verstummen auch angedächtnis Seines erhabenen Thrones alle Parteileiden-

nahm und stumm auf denselben verblieb, theilnahmslos für alles, worüber man plauderte.

Besonders einer der Locomotivführer hegte gegen Horst große Abneigung, ja, glühenden Haß — August Winter, der die Führerqualifikation, trotzdem er schon seit längerer Zeit diente und die Fachprüfung viel früher schon abgelegt hatte, verschiedener Ausschreitungen wegen noch nicht besaß, sondern nur seiner offenen Befähigung wegen eine Locomotive anvertraut erhielt. Er erklärte sich durch Horsts Ernennung übergegangen und machte seinen Unwillen gegen diesen „Eindringling“, wo es angien, Luft.

Der Zufall wollte es bei einer Gelegenheit, daß Horst zur Beförderung eines starken Militärzuges Winter mit seiner Maschine als Vorspann erhielt. Winter war, wie schon in wiederholten Fällen, ziemlich stark betrunken, und manövrierte entsetzlich, so daß es der ganzen Umsicht und Geschicklichkeit Horsts bedurfte, daß die nächste Dispositionsstation anstandslos erreicht werden konnte; dort aber erstattete Horst dem Heizhausleiter Meldung, worauf er eine andere Vorspannmaschine erhielt.

Die Ablösung Winters hatte, hauptsächlich da er sich gegen den Heizhausleiter sehr renitent benahm, seine zeitweilige Degradierung zum Heizer zur Folge. Dieser Umstand machte das Maß seines Bornes gegen Horst voll. Bei der nächsten Gelegenheit trat er vor den stolzen Mann hin und schrie ihm eine schwere Beleidigung ins Gesicht. Ein Faustschlag Horsts streckte den Beleidiger zu Boden und einen neuerlichen Angriff

schaften, aller nationaler Zwist, alle confessionellen Verschiedenheiten. Geeint in Liebe und Verehrung, scharen sich alle Völker um ihren ritterlichen Monarchen, jederzeit bereit, mit Gut und Blut für ihn einzustehen. Diese in der geheiligten Person des Herrschers und Seines erlauchten Hauses sich vereinigende Liebe und Anhänglichkeit bildet das starke Band, das Oesterreich-Ungarn zusammenhält, ihm Kraft und Festigkeit verleiht und das Staatswesen befähigt, allen Stürmen Trotz zu bieten. In ihr liegt die Bürgschaft für die Blüte, das Gedeihen und die Zukunft des Reiches.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, feiern die Völker Oesterreich-Ungarns mit freudiger Begeisterung das Wiegenfest ihres erhabenen Monarchen und Beschützers. Mit den erhebenden Klängen der Volkshymne geht der einmüthige Ruf durch das ganze Reich: Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne Se. Majestät den Kaiser und das erlauchte Kaiserhaus!

Politische Uebersicht.

(Des Kaisers Geburtsfest.) Man telegraphiert uns unterm Gefirgen aus Wien: Anlässlich des sechzigsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand heute eine Tagerevue unter Kanonensalven statt, welcher vormittags eine Truppenparade der hiesigen Garnison, unter welcher sich auch die beiden bosnisch-hercegovinischen Bataillone befanden, auf dem Schmelzer Exercierfelde folgte. Anwesend waren die Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Wilhelm und Rainer, Kriegsminister Baner, die Generalität, die fremden Militär-Attachés und eine große Volksmenge, worunter zahlreiche Fremde, insbesondere Säger. Nach der Feldmarsschritt defilierten die Truppen. Um 11 Uhr vormittags fand ein feierliches Hochamt im Stephansdom in Anwesenheit der Minister Rádko, Kállay, Taaffe, Gautsch, Bacquehem, Schönborn und Proázal und der Spitzen der Civilbehörden statt. Das von Fürstbischof Doctor Gruscha celebrirte Hochamt schloß mit der Absingung der Volkshymne. In sämtlichen Kirchen und Gotteshäusern aller Confessionen fanden Festgottesdienste statt. Auch aus allen cisleithanischen Landeshauptstädten sowie aus Ungarn liegen Nachrichten über festliche Begehung des Allerhöchsten Geburtsfestes vor.

(Legitimierung unehelicher Kinder.) Der Oberste Gerichtshof hat anlässlich eines speciellen Falles folgende principiell wichtige Entscheidung gefällt: Ein außerehelich geborenes Kind erlangt im Falle der

desselben beantwortete der schweigsame Mann damit, daß er Winter weit zur Thüre des Führerszimmers hinausgeschleuderte.

„Hund! Das wird dein Leben kosten!“ Laut und deutlich vernahm man diese Worte herein, Horst aber stopfte sich, als ob nichts geschehen wäre, seine Pfeife und vertiefte sich in die Lectüre eines Buches, während die anderen anwesenden Führerleute, verstohlene Seitenblicke auf den „Cavalier“ werfend, im drückenden Stillschweigen sitzen blieben.

Ein Jahr mochte nach diesem Rencontre vergangen sein, da stand eines Abends in der Schönerer Bahnhofshalle ein starkleibiger, muscullöser Mann, Locomotivführer Waldau, in großer Erregung an dem in Fahrerrüschenschaft befindlichen Schnellzuge. Der robuste Mann in der rufschwarzen Blouse zitterte an Leib und Seele und eine schwere Thräne stahl sich aus seinem Auge. Ein halbwüchsiges Mädchen, sein Tochterchen, stand vor ihm und starrte ängstlich einer Antwort vom Vater entgegen. Waldau's Weib lag in schweren Kindesnöthen und jammerte um den Gatten, den die arme Leidende noch einmal sehen wollte, denn sie glaubte sterben zu müssen.

„Ich kann Ihnen nicht helfen,“ sagte der hinzutretende Zugförderungsbesitzer in bedauerndem Tone. „Sie wissen: der Dienst ist eben der Dienst und darf um keinen Preis leiden. Höchstens, daß der anlangende Führer des Lastzuges ein Mann ist, dem ich Ihre Pflichten anvertrauen kann, vorausgesetzt noch, daß er einwilligt, nach seiner schweren Tour statt Ihnen zu

Neuigkeiten.

Die letzte Reise.

Unter den Locomotivführern der Eisenbahnlinie Schönerer-Langendorf war einer aus ihrer Mitte eine mißliebige Persönlichkeit: Eugen Horst, den sie den „Cavalier“ nannten, theils weil sie wußten, daß er einem kurzen, aber vornehm klingenden Namen ein „von“ vorzusetzen berechtigt war, theils weil sie ihm sein zurückhaltendes Wesen als Aufgeblasenheit und Arroganz auslegten.

Horst war ein schöner, hochgewachsener Mann. Ein lang herabwallender, dunkelblonder Vollbart, eine kühn-gebogene Adlernase und drei permanente kurze Furchen oberhalb derselben verliehen seinem Antlitz das Gepräge der Kraft und Energie und zwei stahlgraue Augen blickten aus demselben, streng entschlossen, durchbohrend. Er war erst verhältnismäßig kurze Zeit im Dienste. Man wußte nicht, was er früher getrieben und munkelte nur von durchgebrachten großen Gütern, von einem vergangenem Leben in Saus und Braus und dergleichen mehr.

Man sah ihn in Kameradenkreisen mit scheelen Augen an, besonders weil er sein verschlossenes Wesen beibehielt und dort, wo er mit anderen Locomotivführern gemeinschaftlich Raft hielt, im Wirtshause stets an einem besonderen Tische speiste und im Führerszimmer der Kaserne, wenn er dasselbe überhaupt betrat, stets nach einem kurzem Gruße eine Lagerstätte ein-

nachgefolgten Eheschließung seitens seiner Eltern alle Rechte der von dieser begründeten Familie und bedarf es hiezu nicht erst der Bewilligung zur Anmerkung der Legitimation in der Geburtsmatrikel seitens der politischen Behörde oder erst der Eintragung dieser Anmerkung. Denn nach § 161 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches ist die Verehelichung der Eltern eine die Legitimation des unehelichen Kindes erzeugende That sache, welche unabhängig von der Bewilligung zur Anmerkung der Legitimation und deren Eintragung in die Geburtsmatrikel ist, da diese Eintragung nur zur Ersichtlichmachung dieser rechtserzeugenden That sache und der damit zusammenhängend erfolgten gesetzmäßigen Aenderung des Familiennamens des Geborenen dient.

(Landtagswahlen in Oberösterreich.) Wie das „Linzer Volksblatt“ schreibt, sind die Bestrebungen, im oberösterreichischen Großgrundbesitz anlässlich der Landtagswahlen ein Compromiß zwischen den Conservativen und Liberalen herbeizuführen, gescheitert.

(Aus Böhmen.) In Pardubitz fand vorgestern die zehnjährige Jubiläumsfeier des tschechischen Schulvereines statt, zu welcher auch zahlreiche Gäste aus Mähren erschienen sind. Der ehemalige jungtschechische Abgeordnete Professor Čelakovský und Dr. Jäckel hielten die Begrüßungsreden. Letzterer betonte die Zusammengehörigkeit der Tschechen in Böhmen und Mähren und sagte: „Ich glaube keine Phrase zu sprechen, wenn ich bemerke, daß jeder von uns in Mähren, der die Grenze dieses Königreiches überschreitet, sich glücklicher fühlt. Hier leuchtet die Sonne ganz anders, hier grünen die Wälder viel schöner, hier verspürt man eine andere Lust; hier weht eine wahrhaft tschechische Luft, die wir in Mähren nie verspüren.“ Sonntag traf auch Rieger dort ein.

(Galizien.) Nach einer Lemberger Meldung hat der Landmarschall Graf Tarnowski ein Schreiben an den Statthalter Grafen Badeni gerichtet, in welchem er von seiner Resignation Mitteilung macht. Als Grund derselben werden Gesundheitsrückichten angegeben. Graf Tarnowski soll gleichzeitig an den Landeschef die Bitte gerichtet haben, es möge ehestens die Ernennung eines neuen Landmarschalls erfolgen.

(Ungarische Waffenfabrik.) Aus Budapest wird telegraphiert: Das Honved-Ministerium hat der ungarischen Waffenfabrik das Gutachten der Arsenal-Commission zugestellt. Dasselbe führt aus, daß die Stahlbestandtheile zu weich sind. Die Patronenhülsen werden vom Verschluss zerrissen, wodurch ein gefährliches Entströmen der Gase herbeigeführt wird. Es muß vorausgesetzt werden, daß die Fraises der Maschinen Dimensionsunterschiede aufweisen, ein Mangel, der erst nach Monaten behoben werden kann. Die Bestandtheile konnten zur Noth untereinander ausgetauscht werden, keinesfalls aber mit Bestandtheilen von Gewehren aus Steyr. Die Commission mußte demnach das Gutachten dahin abgeben, daß die 50 Probegewehre unbrauchbar sind. Das Ministerium wird seine Entscheidung erst mit Ablauf des Präklusivtermines am 1. September fällen.

(Kaiser Wilhelm in Russland.) Vorgestern begannen bei Narva die russischen Manöver, denen der deutsche Kaiser als Gast des Zaren beiwohnt. Die beiden Monarchen wohnen in der auf das glänzendste restaurierten Villa Polowcew, wohin täglich

eine Waggonladung frischer Blumen aus Nizza dirigiert wird. Der Petersburger Marstall sendete acht-hundert Pferde nebst Hunderten von Equipagen nach Narva. Die baltische Bahn erbaute eine besondere Anfahrt, auf welcher das kaiserliche Zelt errichtet wird. Da der Kriegszustand erklärt wurde, übernahmen die Militär-Behörden die Verwaltung der Bahn. Das Commando des großen russischen Geschwaders in Reval führt der Großfürst Alexei. Auf besonderen Befehl des Zaren ist auch an den Commandanten des den Namen des Zaren führenden österreichischen Infanterie-Regimentes Nr. 61, Oberst Hofmann von Donnersberg, eine specielle Einladung zur Theilnahme an den Manövern ergangen, und der Eingeladene hat bereits die Reise nach Narva angetreten.

(Steuerreform in Preußen.) Dem Berliner „Reichsanzeiger“ zufolge beabsichtigt die Regierung, dem preussischen Landtage unmittelbar bei dessen Zusammentritte außer den Entwürfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen auch Vorlagen betreffend die Reform der directen Steuern vorzulegen. Hoffentlich werde es auf diese Weise gelingen, diese bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Landtagsession zur Verabschiedung zu bringen.

(Aus Narva) telegraphiert man uns unterm Gestrigen: Der deutsche Kaiser traf gestern um halb 9 Uhr abends hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Zaren und dem Großfürsten Thronfolger sowie anderen Großfürsten und dem deutschen und österreichischen Botschafter empfangen. Die Majestäten begaben sich in die Villa Polowcew, wo die Kaiserin den deutschen Kaiser herzlich begrüßte. Am ganzen Wege wurden die Majestäten sowie Kanzler Caprivi lebhaft acclamirt.

(Kämpfe in Marokko.) Aus Madrid wird über neue blutige Kämpfe in Marokko berichtet. Zwölf Stämme schlossen eine Art von Trugbündnis, empörten sich gegen den Sultan, und bald kam es zwischen den Rebellen und einer von dem Gouverneur von Ait Insi befehligten kaiserlichen Armee zu einem Treffen. Die Rebellen, welche beieinander stärker als die Truppen waren, bewältigten den Widerstand der letzteren und steckten die mit Sturm genommene Citadelle in Brand. Die Streitkräfte des Sultans wurden vollständig gesprengt. Dieser Sieg öffnete den Weg für die Einnahme einer anderen Citadelle, und nun belagern die Rebellen Sefro. Ein weiteres Telegramm aus Tanger meldet, daß die kaiserliche Ersatzarmee unter Führung des Sultans Muley Hassan bei Mekinez abermals eine Schlappe erlitten hat. Die Verber, welche Herren von Mekinez sind, haben der Nachhut der Armee des Sultans den Rückzug abgeschnitten.

(Russland.) Wie man aus Petersburg schreibt, wird der russische Finanzminister, Herr Wisnegradski, demnächst seine längst projectierte Reise nach Central-Asien antreten und dieselbe wahrscheinlich bis Chiwa ausdehnen. Die Reise verfolgt hauptsächlich den Zweck, die für die Errichtung von großen russischen industriellen und Handels-etablissements in diesem Gebiete nöthigen Bedingungen zu prüfen, beziehungsweise zu sichern. Die Herrscher von Bokhara und Chiwa werden den russischen Minister durch besondere Abordnungen in Taschkent begrüßen lassen und ihm einen überaus feierlichen Empfang bereiten.

und andere Geschäftsreisende nachdenkend, rauchend und einige auch bereits schlafend. Im ersten Waggon, im Hüttelwagen, arbeitete der grauhaarige Oberconductor mit gespreizten Beinen an seinen Fahrdocumenten, und vorn auf der Locomotive stand ein schöner Mann, durch die ovale Glasscheibe der Schutzverkleidung auf die Strecke hinausspähend, die Linke am Regulatorgriff, die Rechte für den Hebel in Bereitschaft, und hinter ihm zerflopfte ein Individuum, wilden Blickes und leuchtend-wogender Brust, mit einem Hammer größere Kohlenstücke.

„Bremsen auf!“ Rasch, fliegend ist die Fahrt über die mäßig steigende Bahn. Noch rascher muß es gehen! Mehr Dampf gibt der schöne Locomotivführer, dann will er sich nach dem Wasserhahn bücken — da — jäh blizt es auf vor seinen Augen, fürchterlich schmerzt sein Haupt, warm rinnt ihm das eigene Blut über den Nacken — der Heizer Winter hatte mit dem Hammer einen Mordhieb nach dem Kopf des Aehnungslosen geführt. „Sch... Schurke!“

Horst wankt, will sinken, seine Hände ergreifen die stützende Bordwand — noch einmal aber fühlt er die Kraft des Löwen in sich, bluttriefend wirft er sich auf den zum zweiten Hiebe ausholenden Mordgesellen, ein kurzer, wahnsinniger Kampf, ein gellender Schrei — Winter, der Attentäter, stürzt, von der Locomotive geschleudert, über den Rand des hohen Viaducts in die todbringende Schlucht, Horst aber taumelt, will den Dampf noch absperrern — zu spät; schwarz wird es vor seinen Augen, er greift nach dem Kopf, nach der klaffenden Todeswunde, und schwer sinkt er auf die Verbindungsplatte hin.

Fliegend eilt der Zug mit den ahnungslosen

(Aufstand der Malissoren.) Wie man aus Belgrad schreibt, ist dort eingetroffenen Consularberichten zufolge die Auflehnung der Malissoren im Bezirke Dibra gegen die türkischen Behörden bisher localisirt geblieben, so daß Aussicht auf baldige Herstellung der Ordnung besteht. Ueber die Ursachen der Auflehnung bestehen verschiedene Versionen.

(In Frankreich) beginnt soeben die Session der Generalräthe. Dieselbe wird aller Voraussicht nach einen sehr ruhig geschäftsmäßigen Verlauf nehmen; seit Jahren war vor Beginn derselben so wenig wie heuer von politischen Fragen die Rede, welche auf einen oder anderen dieser Kreisvertretungen ausgeworfen werden sollen.

(Zur Lage auf Kreta.) Eine der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehende Meldung constatirt, daß auf Kreta allenthalben volle Ruhe herrscht. Die Ernte auf der Insel ist überaus reichlich ausgefallen, was als eine weitere Bürgschaft für die längere Dauer dieses befriedigenden Zustandes angesehen werden könne. Der General-Gouverneur Dschavab Pascha unterhält mit dem Consularcorps in Candia die besten Beziehungen.

(Belgrader Stadtanleihe in Moskau.) Einer Zeitungsmeldung zufolge wird Pasic in Moskau erwartet, um dort die Belgrader Stadtanleihe im Betrage von 10 Millionen Dinars zu negociieren.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Abgebrannten der Stadt Staremiasto in Galizien 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Pilsdorf zur Anschaffung von Böschgeräthen 50 fl. zu spenden geruht.

— (Prinz von Wales in Wien.) Prinz Albert von Wales trifft Mitte September in Wien ein. Es heißt, daß er von seiner Gemahlin begleitet sein werde. Der Prinz von Wales und seine Gemahlin werden in Wien einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, während welchem der englische Thronfolger dem Kaiser und Kaiserin auch zu einem Porträt sitzen wird, das den Prinzen in der Uniform des 12. österreichischen Husaren-Regiments darstellen wird. Von hier begibt sich der Prinz von Wales und seine Gemahlin auf die Besitzung des Grafen Tassilo Festetics nach Ungarn.

— (Die Zeitungen der Welt.) Die Zahl sämmtlicher auf der Erde erscheinenden Zeitungen beträgt 41.000. Davon entfallen rund 24.000 auf Europa, und zwar 5500 auf Deutschland, 3500 auf Oesterreich-Ungarn, 4000 auf England, 4100 auf Frankreich, 1400 auf Italien, 850 auf Spanien, 800 auf Russland, 450 auf die Schweiz, je 300 auf Holland und Belgien, während der Rest in Schweden, Norwegen, Dänemark, in den Balkan-Staaten und in Portugal vertheilt ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben 12.500 Blätter, Canada und Australien je 700. Von den 300 Zeitungen, die in Asien erscheinen, entfallen zwei Dritteltheile auf Japan. In Afrika werden nur 200 Blätter herausgegeben, auf den Sandwich-Inseln 3. In englischer Sprache gibt es 17.000 Zeitungen, in deutscher 7800, in französischer 6800, in spanischer 1800, in italienischer 1300.

Passagieren über die Bahn dahin, seinem Verderben entgegen. Funken sprühend und neu aufwirbelnd tost er in eine Station mit Aufenthalt. Wie ein Schatten fliegt er jedoch an dem Stationshause vorbei — weiter, fort, ohne Führung, preisgegeben der vernichtenden Gewalt des entfesselten Dampfes — frachend werden die verstellten Wechsel der Ausfahrt durch den Zug selbst umgeworfen — wieder hinaus auf die Strecke.

Die Lantwerke arbeiten, die Wächter geben rothes Licht und schwingen entsetzt ihre Laternen im Kreise — umsonst, weiser rast der Zug, im tollen Fluge, wie ein Riesengeschloß der Hölle. In gräßlicher Angst erwarten die Diensthabenden der nächsten Station diesen verlorenen Train, telegraphisch über das Entsetzliche der Gefahr informiert. Schon sind die rothen Schreckenslichter beim Distanzsignal.

Die Wagenbremsenholzer brennen lichterloh... da nun, in der Station die Beamten und auf den Waggonbäckern des dem Verderben geweihten Zuges die Conducteure, die, um zu retten, zur Maschine klettern wollen, hören es zur grausigen Beruhigung — da pfeift es von Horsts Maschine — klagend, jammernd — ein jäh, fürchterlicher Ruck, bei dem alle Zuggehaken reißen — und im langsamen Tempo fährt der Zug nun in die Station, um knapp vor dem Aufnahmgebäude stehen zu bleiben.

Beamte und Zugspersonale, alles springt zur Maschine. Horst, jedenfalls auf wenige Minuten wieder zur Besinnung gelangt, hatte mit dem letzten Rest seiner Kraft den Dampf abgesperrt.

Nun aber lehnt er auf die Bremsstange überbeugt, blutüberströmt, regungslos — todt.

Josef Siffling.

fahren. Und Ihre Dampfbremse ist zum Unglücke auch noch verdorben! Verteufelt schwere Sache, das! Herr Wille! Wer bringt denn den Lastzug?

„Maschine 85,“ tönte die Antwort des mit dem Oberconductor beschäftigten Verkehrsbeamten zurück. „Horst!“ seufzte Locomotivführer Waldau und seine Augen wurden aufs neue naß. Er hatte dem „Cavalier“ im Laufe der Zeit ebenfalls nicht viel Wohlwollen bezogen und fühlte dies nun schwer. „Horst!“ meinte der Vorgesetzte, „hm, hm! Das wäre ganz der rechte Mann! Dem würde ich den Zug ohneweiters anvertrauen. Wir wollen hören!“

Der Lastzug rollte eben in den Bahnhof, und kaum, daß er stehen geblieben war, erschien Horst vor dem Chef, der ihm rasch den Stand der Dinge erklärte. Der „Cavalier“ sah stumm auf den schwergeängstigten Kameraden, strich mit der Hand über seinen dichten Bart und entschied dann kurz: „Ich fahre!“ Im Moment wurde zum drittenmale geläutet und Horst, auf die Dankesworte des Kollegen eine abwehrende Handbewegung machend, war mit drei Schritten auf der Maschine. Ein Pfiff, ein Ruck am Hebel und Regulator, und der Schnellzug verließ die Station.

„Feuern!“ commandierte Horst, indem er das Manometer prüfte; dann trat er zur Seite, um dem Heizer Platz zu machen. Das Gesicht des Locomotivführers nahm einen unwillig erstaunten Ausdruck an. Er blickte in das halbgeröthete Angesicht — seines Todfeindes Winter. Rasselnd, polternd und dröhnend flog der Schnellzug über die glatte Bahn dahin. In den Coupés saßen oder lagen die Reisenden, elegante Damen, feine Herren plaudernd und lachend, Kaufleute

— (Orcan.) Aus Brunn wird berichtet: Von allen Seiten langen höchst betrübende Nachrichten über die großen Schäden ein, welche der Orcan und Wolkenbruch am 14. d. M. verursachten. Zahlreiche Menschen wurden schwer verletzt. In Saiz riß der Sturm die Kuppel vom Kirchturme und trug sie weit weg.

— (Mäuerische Zigeuner.) Wie aus Slavonisch-Brod geschrieben wird, haben gelegentlich der in St. Petka nächst Brod vor kurzem abgehaltenen Wallfahrt vier Zigeunerinnen einen neunjährigen Knaben, der in der Nähe Schweine hütete, entführt und wollten denselben für das Bettelhandwerk verstümmeln. Sie brachen dem armen Kinde eine Hand und einen Fuß und wollten ihm eben die Augen ausstechen, als ein Landmann aus dem bösnischen Dorfe Bijeße daher kam und den Knaben aus den Händen der Magären befreite. Die eine Zigeunerin gelang es zu fliehen und sie der Behörde zu übergeben, während die übrigen drei entflohen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Knabe am Leben erhalten bleibt.

— (Die norwegische Nordpol-Expedition.) Wie das «Petit Journal» meldet, wird die Nordpol-Expedition, welche der Norweger Dr. Nansen organisiert, ihre Fahrt im Frühling 1892 unter Leitung Enderbups antreten. Enderbup übt sich gegenwärtig im nördlichen Eismeer in der schwierigen Kunst, ein Schiff zwischen Eisschollen hindurch zu lenken.

— (Gutskauf.) Baron Friedrich Leitenberger kaufte für seinen Sohn die Herrschaft Lissa von der landwirtschaftlichen Creditbank für Böhmen um 1,175,000 Gulden.

— (Verurtheilte Journalisten.) Die wegen Aufreizung zum Hass gegen eine Nationalität angeklagten Trojan Pap, als Autor eines Artikels in der rumänischen «Gazeta Transilvanica», und der Redacteur derselben Muresian in Kronstadt wurden von dem dortigen Schwurgerichte einstimmig schuldig erkannt und ersterer zu 1 Jahre Staatsgefängnis, der letztere zu sechs Wochen Arrest verurtheilt.

— (Ein Kaffee-Syndicat.) Zu Baltimore in den Vereinigten Staaten hat sich ein Kaffee-Syndicat mit 5 Millionen Dollars Capital gebildet, um den Kaffee direct von den Pflanzern einzukaufen, den Preis festzustellen und die Einführung durch die Agenten abzuschaffen.

— (Eine Auszeichnung für gute Mieter.) Auf der Tagesordnung des diesmaligen Verbandstages des Haus- und städtischen Grundbesitzervereines Deutschlands steht auch die Verathung eines Antrages, betreffend die Stiftung einer Auszeichnung für gute Mieter! Ueber diesen offenbar völlig ernst gemeinten Antrag wird Herr Julius Rudolph, Vorsitzender des nordvorstädtischen Vereines zu Leipzig-Gohlis, Bericht erstatten.

— (Riesenteleskop.) Die Gebrüder Clark zu Cambridge in Massachusetts sind gegenwärtig mit der Anfertigung einer Teleskoplinse beschäftigt, welche an Größe alle bisherigen übertreffen soll. Sie mißt 40 Zoll im Durchmesser und ist für das Observatorium auf Wilson Peak bei Los Angeles in Californien bestimmt.

— (Blüten und Früchte.) Als merkwürdige Seltenheit verdient Erwähnung, daß man zu Thuis in Graubünden gegenwärtig an einzelnen Aepfel- und Birnbäumen Blüten und Früchte zu gleicher Zeit sehen kann; diese merkwürdige Erscheinung ist wohl die Folge der kalten aber warmen Witterung.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Machebourg.

(83. Fortsetzung.)

«Ich werde es nicht vergessen, Herr Director.»
«Sie begreifen, daß man Grund haben muß, um diese Namensänderung zu wünschen?»
«Ich bin davon überzeugt!»
«Wie ich Ihnen sagte, kehrt der «Drest» direct nach Frankreich zurück. Sobald Sie auf heimathlichem Boden angekommen sind, begeben Sie sich sofort nach Versailles, wo Sie im «Hotel Chantiers» absteigen. Dort mögen Sie sich als einen alten Soldaten ausgeben oder als einen kleinen Rentier aus der Provinz, der eine kurze Zeit in Versailles zu bleiben gedenkt. Sie werden Ihr Zimmer so wenig als möglich verlassen und geduldig warten, bis jemand kommt, der den Herrn Durocher zu sprechen wünscht, was übrigens sehr bald geschehen wird. In Versailles werden Sie in der Nähe Ihrer Frau sein, in der Nähe Ihres Sohnes, aber Sie dürfen keinerlei Schritte unternehmen, um sie wiederzusehen. Das sind die Instructionen, welche ich vorläufig Ihnen zu ertheilen habe. Was weiter geschieht, werden Sie erfahren!»

Laprete erhob sich. Der Director reichte ihm abermals die Hand und sah ihn dabei verwundert an, denn mit dem ehemaligen Sträfling war eine merkwürdige Aenderung vorgegangen. Sein Antlitz leuchtete, seine Gestalt, sonst gebeugt, war hoch aufgerichtet, und er machte den Eindruck, als sei er um Jahre jünger geworden. Das Bewußtsein, nicht mehr Sträfling zu sein, sondern die Freiheit, die goldene Freiheit wieder-

— (Abgestürzter Luftschiffer.) Charles Cosgrove, ein Luftschiffer, stieg am letzten Samstag in Portland im Staate Oregon in Nordamerika in einem Ballon etwa 1000 Fuß in die Höhe und versuchte mittels eines Fallschirmes sich herunterzulassen. Der Apparat gerieth indes in Unordnung und Cosgrove fiel aus einer Höhe von 200 Fuß auf das Straßenpflaster, wo seine Gebeine in Stücken aufgesammelt wurden.

— (Secten in Amerika.) 134 religiöse Secten gibt es nach der jüngsten Volkszählung in den Vereinigten Staaten. Darunter sind 5,000,000 Methodisten, 4,000,000 Baptisten, 4,000,000 Katholiken, 3,000,000 Presbyterianer und 2,000,000 Episcopale. Im ganzen zählen die 134 Secten 25 Millionen Mitglieder.

— (Froschregen.) In der Umgegend von Holywell in England fielen am 13. d. M. während eines heftigen Regens Tausende von kleinen Fröschen auf die Erde. Die Landstraße war in einer Ausdehnung von 200 Meter mit diesen kleinen Geschöpfen bedeckt.

— (Aufhebung der Postdebit-Entziehung.) Die serbische Regierung hat das Verbot, wonach dem «Pester Lloyd» der Postdebit in Serbien entzogen war, nunmehr wieder aufgehoben. Die fragliche Maßregel war vor einigen Wochen erlassen worden.

— (Zu guter Letzt.) Lieutenant Runo: «Nun, Kamerad, haben schon mit kleiner Alma Bekanntschaft gemacht?» — Lieutenant Bottho: «Vorgestern. Aber sie liebt mich nicht.» — Lieutenant Runo: Das ist originell!

Eine mysteriöse Geschichte.

Geheimnisvolles Dunkel umgibt noch immer eine sonderbare Angelegenheit, die schon seit einiger Zeit die Berliner Polizeibehörde beschäftigt. Eine junge Dame aus Breslau, Tochter eines dortigen Kaufmannes, reiste kurz nach ihrer proclamirten Verlobung in Begleitung ihrer Eltern nach einem bekannten Badeorte im Riesengebirge. Der glückliche Bräutigam fuhr nach Berlin, woselbst er dauernd seinen Wohnsitz hat. Die Breslauer Familie lernte in ihrem Sommeraufenthalte einen jungen Mann kennen, welcher sich v. W. nannte und gar bald anfieng, der schönen jungen Braut den Hof zu machen. Als ihm zu verstehen gegeben wurde, daß sein Betragen der Dame lästig falle, verschwand er eines Tages aus dem Badeort.

Vier Wochen nach diesem Vorfall kehrte die Braut mit den Eltern nach Breslau zurück. Kaum hier angelangt, erhielt sie von der Mutter ihres Verlobten den ersten Brief. Hastig öffnete sie das Schreiben, doch plötzlich sank sie mit einem Aufschrei zusammen, der Brief enthielt die Anzeige über das erfolgte Ableben ihres Verlobten. Die Tröstungen der Eltern halfen nichts, sie wollte und mußte nach Berlin, sie wollte noch einmal den Verbliebenen sehen, noch einmal den Geliebten umarmen können.

Kurz vor der geplanten Abreise traf eine mächtige Kiste aus Berlin ein, und in dieser war — ein Todtenkranz für das junge Mädchen. Der Sendung, welche an den Breslauer Kaufmann gerichtet war, lag ein herzzerreißender Brief des als todt beweineten Schwiegersohnes bei. Dieser hatte eine gedruckte Anzeige, welche das Ableben seiner Braut meldete, aus der schlesischen Hauptstadt empfangen und bat nun, mit den übersendeten Blumen das Grab der Entschlafenen zu schmücken. Der Telegraph spielte zwischen Breslau und Berlin, und es stellte

erlangt zu haben, war es, wodurch er geradezu umgewandelt schien.

Nachdem er dem Director mit Wärme seinen Dank ausgesprochen, entfernte er sich; ihm war so leicht und froh zumuthe, als fehlten ihm nur die Flügel, um sich hoch emporschwingen zu können. Er fühlte sich maßlos glücklich. Nach Frankreich sollte er zurückkehren, seine Frau und seinen Sohn sollte er wiedersehen dürfen! Er dachte nicht mehr an die Leiden, welche er während voller 18 Jahre erduldet hatte. Er wollte die Vergangenheit vergessen. Jetzt, da er frei war, da er die Seinigen wiedersehen sollte, lag ja nichts daran, wie er vorher gelitten hatte. Er dachte nur noch an die Zukunft und an das Glück, welches sich damit vor ihm aufthut. Wer aber mochte jener mächtige Beschützer sein, der sich nach so vielen Jahren seiner erinnerte? Er mußte großen Einfluß besitzen, da es ihm gelungen war, ihm die Freiheit zu sichern. Und damit nicht genug, er wollte auch vor aller Welt seine Ehre wieder herstellen! War das denkbar? Ach, hätte er denn eine kurze Stunde zuvor das für möglich gehalten, daß er jetzt frei sein würde — frei wie der Vogel in der Luft?

Mit einem vor Dankbarkeit überquellenden Herzen segnete er den Mann, durch dessen Großmuth ihm nach langen Jahren ein solches Glück in den Schoß gefallen war, ein Glück, wie er es sich nicht hätte träumen lassen — ein Glück, so groß, daß er es selbst jetzt noch nicht faßte und sich Mühe geben mußte, es halten — ein Glück, so überwältigend, daß er alles darüber vergaß, selbst die alle Schuld sühnende Vergeltung — seine Rache. . .

sich bald heraus, daß die Liebenden in arger Weise mythischirt worden waren. Wohl kam ihnen der Gedanke, daß Herr v. W. seine Hand im Spiele gehabt habe, doch war dieser nirgends zu ermitteln und auch in dem Badeorte seinerzeit nicht gemeldet gewesen.

Längere Zeit nach diesem Vorfall reiste die Braut mit ihrer Mutter nach Berlin. Sie nahmen in einem Hause der Stallschreiberstraße Wohnung und besuchten hin und wieder eine besfreundete Familie in der Großbeerenstraße. Eines Abends gieng die junge Dame allein nach dort. Kurz vor ihrem Bestimmungsorte überholte sie eine herrschaftliche Equipage. Dieselbe hielt, und unter Verbeugungen näherte sich dem neugierig gewordenen Mädchen ein Herr und bat es, in den mitgebrachten Wagen steigen zu wollen. Als die Angeredete sich eiligst zu entfernen suchte, wurde sie sowohl von dem Herrn als auch von dessen Bedienten festgehalten und mehr todt als lebendig in die Equipage gehoben, deren Fenster durch seidene Vorhänge verbunkelt waren. Man bedeutete der Entführten, nicht zu schreien; es sollte ihr nichts passieren und sie würde in einem Zeitraume von zwei Stunden in der Großbeerenstraße wieder abgesetzt werden. Die Pferde zogen an, und im raschen Tempo gieng es fort.

Nach circa 20 Minuten hielt der Wagen. Man verband der vor Schreck halb ohnmächtigen Dame die Augen und zerriß sie in ein Gebäude. Hier wurde sie in den ersten Stock geführt, die Augenbinde fiel, und sie sah in einem durch elektrisches Licht erleuchteten, höchst eleganten Salon — den Herrn von W. stehen. Ein Myrtenkranz mit Schleier wurde ihr aufs Haupt gedrückt, Herr von W. reichte ihr seine rechte Hand, und so wurde das Paar dann — photographirt. Stumm und mit Thränen in den Augen entfernte sich Herr von W., der Dame wurden wieder die Augen verbunden, und dann ward sie mittels der Equipage nach der Großbeerenstraße zurückbefördert. Von hier entfernte sich der Wagen nach der Königgräferstraße zu.

Es dauerte lange, bis die Arme wieder zu sich kam, und diesem Umstande ist wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Dunkel, welches über dem geschilderten Vorfalle liegt, trotz der Bemühungen, die sich die Criminalpolizei gab, bis heute nicht gelichtet ist. Man glaubt, daß der angebliche Herr von W. irgend ein reicher irrfinniger Herr ist, dessen krankhaftem Hirn die Pläne zu dem eigenthümlichen Vorhaben entsprungen sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das 60. Geburtsfest Sr. Majestät.

Im ganzen weiten Reiche wurde das 60. Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers in der feierlichsten Weise begangen. Daß Krain nicht zurückbleibt, wo es gilt, der Liebe und Verehrung zu dem durchlauchtigsten Monarchen Ausdruck zu geben, ist selbstverständlich.

In Laibach wurde gestern morgens der Beginn der militärischen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers durch eine Tagereisse verkündet. Sämmtliche Tambours schlugen unter Begleitung der Militärmusik die Tagwache; die Tambours und die Musik zogen dann unter klingendem Spiele durch die Stadt und sodann zur Infanterie-Kaserne zurück. Um 8 Uhr rückten sämmtliche zu Uebungen hier concentrirte Truppen unter dem Commando des Generalmajors Schilhamowsky von Bahnbück zum Gottesdienste und zur Parade auf die

XIII.

Der Freiherr von Septème hatte eben diniert und zündete sich gerade eine Cigarre an, als es draußen klingelte und gleich darauf der Freiherr von Verboise von dem Diener eingelassen ward. Er war offenbar in sehr schlechter Laune, das erkannte man an dem mürrischen Ausdruck seiner Züge, an dem sardonischen Lächeln, welches um seine Lippen zuckte.

«Guten Abend, Verboise!» rief ihm Septème entgegen.

«Guten Abend!» entgegnete dieser kalt.

Verboise gegenüber war Septème in seinem Wesen weder stolz noch hochmüthig, sondern im Gegentheil beinahe verlegen; er fürchtete ihn entschieden und war sein ergebenster Slave.

«Lieber Septème,» rief Verboise mit schneidender Ironie, «ich komme, um mich zu erkundigen, wie es Ihnen geht und was ihre Wunde macht, die zum Glück nicht gefährlich sein soll.»

«Ich danke Ihnen für das Interesse, welches Sie mir entgegenbringen.»

«Ich war in den letzten beiden Tagen sehr beschäftigt, und Sie vergehen mir wohl, daß ich nicht früher kam.»

«Umso leichter, weil ich gewiß bin, daß Ihre zahlreichen Beschäftigungen Sie nicht daran hinderten, viel an mich zu denken.»

«Allerdings. Ueberdies erhielt ich durch Ihren zweiten Zeugen Kunde über Ihr Befinden und freute mich zu hören, daß Ihr Leben ganz und gar nicht in Gefahr sei. Nun erklären Sie mir, Septème, wie es möglich ist, daß Sie verwundet wurden?»

«Das weiß ich selbst nicht.» (Fortsetzung folgt.)

städtische Wiese nächst dem Coliseum aus. Die Truppen waren in vier Treffen aufgestellt; im ersten Treffen waren das ganze 17. Infanterie-Regiment und ein Bataillon des 87. Infanterie-Regiments, im zweiten Treffen das 7. und 19. Feldjäger-Bataillon, im dritten zwei Landwehr-Bataillone, die Sanitäts-Abtheilung und das krainische Militär-Veteranencorps, im letzten Treffen zwei Escadronen des 5. Dragoner-Regiments und die schwere Batterie-Division Nr. 5. Se. Excellenz der FML. Watter Edler von Hermannshort inspicierte die ausgerückten Truppen. Sodann las der hochw. Herr Militär-Curat Juranić in dem im Rondeau der Allee aufgestellten Zelte eine heilige Messe, während welcher die üblichen Generalbegraben und Kanonenschüsse abgegeben wurden. Nach beendeten Gottesdienste folgte die Defilierung der Truppen vor dem Herrn Divisions-Commandanten. Um 9 Uhr war diese militärische Feier, welcher ein nach Tausenden zählendes Publicum beizuwohnte, zu Ende und die Truppen rückten in ihre Ubicationen ab.

Um 10 Uhr celebrierte in der Domkirche Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof unter Assistenz des gesammten Domcapitels ein solennes Hochamt mit Teedeum. Dem Hochamte wohnten bei: Landespräsident Baron Winkler mit den Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Finanzdirector Plachty, Finanzprocurator Dr. Racić, Bezirkshauptmann Mahlot, Landesgerichtspräsident Ročevar, Staatsanwalt Rajt, der Leiter der hiesigen Tabak-hauptfabrik Oberinspector Payer, Oberpostverwalter Preßl, Landeshauptmann Dr. Polaklar mit dem Landesausschusse, Bürgermeister Grasselli mit zahlreichen Gemeinderäthen und Magistratsbeamten, Handelskammer-Vizepräsident Klein, die Directoren und Professoren der Mittelschulen, die Lehrerschaft sowie sonst zahlreiche Andächtige. Auch in den übrigen Stadt- und Vorstadtpfarren fanden aus diesem Anlasse feierliche Gottesdienste statt, denen zahlreiche Andächtige beizuwohnten.

Nach dem Gottesdienste erschienen Deputationen beim Herrn Landespräsidenten mit der Bitte, die unterthänigsten Glückwünsche zur Kenntniss Sr. Majestät bringen zu wollen. Es waren u. a. erschienen: Deputationen des krainischen Landesausschusses, des Laibacher Gemeinderathes, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, der Filialen des Rothens und des Weißen Kreuzes, des Militär-Veteranencorps und des Beamtenkörpers der Südbahn-Gesellschaft. — Um 1 Uhr nachmittags fand im Casino ein Festbankett des hiesigen Officiercorps statt, wobei Se. Excellenz der Herr FML. Watter Edler von Hermannshort einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn ausbrachte. Der Toast wurde vom Schloßberge mit Kanonenschüssen salutiert.

Wie bereits gemeldet, beging das hiesige Militär-Veteranencorps das Allerhöchste Geburtsfest in besonders feierlicher Weise. Während des Concertes auf der Schießstätte brachte der Corpscommandant Herr Mahalić Toaste aus auf Se. Majestät den Kaiser, die Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator sowie den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler. Sämmtliche Toaste wurden vom Veteranencorps und dem zahlreich anwesenden Publicum begeistert aufgenommen.

Auch aus verschiedenen Städten und Märkten des Landes sind uns Berichte über Festlichkeiten aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes zugekommen, welche beweisen, daß dieser hohe Festtag im ganzen Lande mit patriotischer Begeisterung begangen wurde.

(Verlobung.) Der Administrationsrath der k. k. Forst- und Domänen-Direction in Görz, Herr Dr. Oskar Freiherr von Sommaruga, hat sich mit Baroness Betty Rechbach in Laibach verlobt.

(Aus Rudolfswert) wird uns unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete vorgestern abends das hiesige Bürgercorps eine Serenade vor der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit einem Zapfenstreich und Umzug durch die Stadt. Gestern morgens fand eine Tageweille, sodann in der Capitalkirche ein Pontificalamt mit Intervention aller Behörden und zahlreicher Andächtiger statt. Später erschienen beim Herrn Bezirkshauptmann das Capitel, das Kreisgerichtspräsidium, die Staatsanwaltschaft, die Stadtvorstellung sowie die Bürgercorps-Officiere mit der Bitte, die allerunterthänigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Die gleiche Bitte stellten auch die bezirkshauptmannschaftlichen Beamten.

(Notarentag.) Am vergangenen Freitag tagten in Marburg die Notare Steiermarks, Kärntens und Krains unter dem Vorsitze des Dr. Bok aus Laibach. Es wurden Resolutionen bezüglich der Eintragungen in das Grundbuch, der Begrenzung der Concurrenzen der richterlichen und der dem Notar als Gerichtscommissär zustehenden Amtshandlungen, der Legalisirungs-Novelle und der Krankenversicherungspflicht für Notariats-Beamte beschlossen und als nächster Versammlungsort Laibach bestimmt.

(Concert in Krainburg.) Man meldet uns aus Krainburg: Auch heuer veranstalteten unsere unternehmenden Studenten, an ihrer Spitze die hiesigen Abiturienten, am 24. d. M. ein Concert unter Mitwirkung der Musikcapelle des heimischen Infanterie-Regiments und des bekannten Tenoristen Herrn Stefančić. Der Reinertrag desselben soll dem Fonde für die Unterstützung armer slovenischer Hochschüler zugewendet werden. Die Vorbereitungen seitens der Veranstalter versprechen uns einen genussreichen Abend. Das ausgewählte Programm sowie der wohlthätige Zweck des Concertes werden gewiß viele Freunde der studierenden Jugend bestimmen, an diesem Concerte theilzunehmen.

(Aus der Laibacher Diocese.) In das hiesige Priesterseminar wurden bisher folgende Candidaten neu aufgenommen, und zwar: Ignaz Radrah aus Sittich, Johann Strutelj aus Bizmarje, Johann Maselj aus Krainburg, Johann Rihlaršić aus Selzsch, Josef Koblar aus Selzsch, Anton Jbešar aus Horjul, Mathias Rastec aus Mehovo, Andreas Krojec aus Lasserbach, Johann Plehan aus Laibach, Josef Vazar aus Sagor, Johann Andolšek aus Reifnitz, Franz Bernik aus St. Veit ob Laibach, Felix Knizelj aus Laibach, Anton Maklar aus Eisern, Anton Nagobe aus Laibach, Michael Opela aus Oberlaibach, Josef Vole aus Kronau, Franz Juželj aus Großschätz und Johann Kromar aus Niederdorf — letzterer in den zweiten Jahrgang.

(Selbstmordversuch.) Der Unterofficier U. Saič des Infanterie-Regiments Nr. 17, der Cadettenschule in Triest zugetheilt, versuchte vorgestern um 8 Uhr früh durch einen Schuss aus dem Dienstgewehre seinem Leben ein Ende zu machen; er wurde in schwerverletztem Zustande in das Garnisonsspital gebracht. Es ist nicht bekannt, was Saič zu dem verzweifelten Entschlusse veranlaßt hat.

(Privat-Correspondenzkarten.) Infolge einer Eingabe des Gremiums der Wiener Buchhändler hat die Postdirection demselben eröffnet, daß die Einführung von Privat-Correspondenzkarten in einem beliebigen anderen Formate als die amtlichen, und zwar sowohl im Verkeire im Inlande als nach dem Auslande gestattet ist, doch dürfen diese Karten außer dem gedruckten Inhalte nur die schriftliche Mittheilung des Ortes, Datums und der Unterschrift sowie die Adresse enthalten und müssen beiläufig die Größe eines gewöhnlichen Briefes haben.

(Von der Grotte in St. Cantian.) Man meldet uns aus St. Cantian bei Divača: Das Grottenbaucomité der «Section Küstenland» hat weitere großartige Wasserreservoirs des unterirdischen Flußlaufes der Reka erforscht. In diesem Jahre allein ist bis jetzt ebensoviele entdeckt worden, als in dem Zeitraume 1841 bis 1890, was nur mittels des neuen, unter Befestigung der mannigfaltigsten Gefahren innerhalb zweier voller Jahre und mit bedeutendem Kostenaufwande hergestellten Rettungsweges möglich war.

(Tobtschlag.) In Zirklach entstand am St. Rochustage zwischen den dortigen Burschen eine arge Rauferei, wobei ein Bursche todtgeschlagen wurde, während ein zweiter hoffnungslos darniederliegt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 18. August. Auch in Berlin, Bukarest, Belgrad, Constantinopel, Sofia und Kopenhagen wurde das Geburtsfest des Kaisers Franz Josef solenn begangen. — Im Ostrau-Marwiner Kohlenreviere wurde die Arbeit überall wieder aufgenommen. Die Situation ist normal.

Graz, 18. August. Erzherzog Wilhelm trifft heute Abends 10^{1/2} Uhr behufs Inspicierung der Artillerietruppen hier ein.

Marva, 18. August. In der Villa Polovec fand heute ein Dejeuner statt, wobei der Zar auf den deutschen Kaiser, hierauf auf Kaiser Franz Josef, dessen Geburtstag heute begangen werde, toastierte. Der deutsche Kaiser erwiderte russisch mit einem Toaste auf den Zaren. Vor Beginn der Revue sandte der deutsche Kaiser den russischen Majestäten einen prachtvollen leichten Wagen zum Geschenk. Abends fand ein Besuch der Stadt, dann Galadiner und Marschallstafel statt.

Paris, 18. August. Präsident Carnot empfängt im Laufe dieser Woche den russischen Botschafter Baron Mohrenheim in Privataudienz, welcher ihm die Brillantinsignien des Andreas-Ordens überreichen wird.

Constantinopel, 18. August. Das Kriegsgericht verurtheilte die Hauptmissethäter bei den Unruhen in der armenischen Patriarchatskirche zum Tode, die acht übrigen zu 6 bis 15 Jahren Kerker.

Kairo, 18. August. Der Handelsvertrag Oesterreich-Ungarns mit Egypten wurde gestern unterzeichnet. Zum Pascha ist nach Paris abgereist. Der Gesundheitszustand in Kairo ist sehr befriedigend, die ungünstigen Berichte sind unbegründet.

Newyork, 18. August. Nach Meldungen aus Buffalo streifen 300 Angestellte der Newyorker Centralbahn.

Angelommene Fremde.

Am 16. August.

Hotel Stadt Wien. Hofbauer, Weiss, Gutfreund und Tschurl, Kaufleute, und Kante, Reisender, Wien. — Secretär und Bayer, Bautechniker, Graz. — Prohaska und von Zernent, Fiume. — Schalaubek, evangelischer Pfarrer; Dživny und Bohly, Triest. — Pip, Realitätenbesitzer, Sapione. — Weiss, Kaufm., Prag. — Romlang, Gottschee. — Ritter Franzl von Bestene, Rudolfswert.

Hotel Elefant. Klemenčič, Postbeamter; Zanzfretter f. Familie, Suligoi f. Familie und Martelanc, Triest. — Kainer, Oberlehrer, Dolein. — Brevenbar, Kaufmann, Ugram. — Indersdorf, Wien. — Polignac, Bobvin. — Tschernitschek, Marburg. — Zeban, Lehrer, Ternovo. — Knipfer, Finanz-Oberinspector, Pola.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bidmar, Commis; Franz und Johann Bončina, Idria. — Franz und Ladislav Pegan, Wippach. — von Webenan, Student, Graz.

Hotel Baierischer Hof. Antonaz, Gutsbesitzer, Portole. — Rodella, Montona. — Gradišnik, Franz.

Hotel Südbahnhof. Safuta, Kutar und Röhler, Tschernembl. — Hočevor, Gastwirt, Kastei. — Weiss, Kaufm., Töblich. — Rociancić, Private, Wien. — Rone, Schuhmacher, Obersteier. — Beiringer, Lehrer, Graz. — Maljevac f. Frau, Feistritz.

Am 17. August.

Hotel Stadt Wien. Dr. Roza, k. k. Ministerialrath; Rah, Kfm. und Brausewetter, Wien. — Corvich und Dr. Doetta, Graz. — Bartel, Kfm. f. Frau, Klagenfurt. — Selter, Salzburg. — Dubsky, Reisender; Kullman, Fiori und Gutfreund, Prag. — Kohn, Kfm., Linz. — Berner, Warschau.

Hotel Elefant. Balud und Oesterreicher, Wien. — de Polignac, Bobvin. — Kaura, Architekt, Prag. — Fatolich, Pola. — Lavrenčič, Privatier, Graz. — Kaniškar, Voitsch. — Gindora f. Familie, Triest.

Hotel Baierischer Hof. Koren, Schuldirektor, Wien. Hotel Südbahnhof. Maljevac, Jüdisch-Feistritz. — Vazar, Newmark. — Mrkež und Prešelj, Laibach. — Bevec, Pfarrer, Istrien. — Scaria, Beamter; Dr. Nobile, Advocat, und Treffenbach sammt Frau, Triest. — Razuojnik, Ves. — Dymet, Ingenieur; Berbes, Fiedler und Wagner, Pola.

Verstorbene.

Den 16. August. Antonia Jakrajšek, Agentens-Tochter, 2^{1/2} Monate, Herrngasse 14, Magenlatare. — Johann Schmader, Stadtkarmer, 90 J., Karstädterstraße 7, Oedema pulmonum.

Den 18. August. Mathias Garbeis, Stadtkarmer, 84 J., Karstädterstraße 7, Marasmus.

Im Spitale:

Den 16. August. Anna Hočevor, Inwohnerin, 56 J., Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 18. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	5	85	Butter pr. Kilo . . .	—	80
Korn . . .	4	39	Eier, 1 Stück . . .	—	1
Gerste . . .	4	22	Milch pr. Liter . . .	—	48
Hafer . . .	2	44	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	52
Halbrucht . . .	4	88	Kalbsteisch . . .	—	36
Heiden . . .	4	88	Schweinefleisch . . .	—	36
Sirke . . .	4	71	Schöpfenfleisch . . .	—	30
Kukuruz . . .	5	20	Hähnchen pr. Stück . . .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	2	29	Tauben . . .	—	1
Fisolen per Hektoliter	5	52	Hen pr. M.-Etr. . .	—	80
Erbsen . . .	5	52	Stroh 100 . . .	—	—
Linjen . . .	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Flachs . . .	8	13	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Hektol.	—	18
Schweinefischmalz . . .	—	72	Wein, weißer . . .	—	18
Speck, frisch, . . .	—	—			
Speck, geräuchert, . . .	—	—			

Lottoziehungen vom 16. August.

Wien: 27 86 8 45 41.
Graz: 39 87 16 78 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18	7 U. Mg.	737.1	17.8	windstill	heiter	0.00
	9 . . .	735.9	29.0	windstill	heiter	
	12 . . .	735.3	21.6	windstill	heiter	

Schwacher Morgennebel, gegen 7 Uhr verschwindend. Heißer, jenniger Tag, wolkenloser Himmel, sternenheller Nacht. Tagesmittel der Wärme 22.8°, um 3.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglič.

Avis!

Die Börsetendenz ist eine entschieden feste. In meinem letzten Halbmonatsberichte habe ich ausführlich auf die diese Bewegung begleitenden Umstände und die Ursachen, die ihr zu Grunde liegen, hingewiesen. Nicht immer bietet der Effectenmarkt günstige Gelegenheiten zu Gewinnen; jezt ist die Zeit hiesig gekommen. Zwei Dinge gehören dazu: rascher Entschluß und vernünftiges Vorgehen; die Parole aber lautet:

„Ausnützen!“

Wer genaue und verlässliche Informationen gratis erhalten will, wende sich an das

Bankhaus Herm. Knöpplmacher
(Firma seit 1869) (3331) 4

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Course an der Wiener Börse vom 18. August 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).		Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn Staatsbahn		Geld	Ware	Hypothekens., 200 fl. 25% Z.		Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
50% einbezahlte Rente in Noten		88.30	88.50	50% galizische		104.00	104.50	Südbahn à 3%		149.25	150.00	Länderbank, 200 fl. 25% Z.		231.30	231.80	Ung. Westb. (Kasch.-Brah.) 200 fl. S.		196.50	197.00
Silberrente		89.75	89.95	50% mährische		109.50	110.00	à 5%		117.50	118.50	Oester.-ungar. Bank 600 fl.		975.00	979.00				
1854er 40% Staatsloose		131.26	131.75	50% Krain und Küstenland		110.00	110.50	Ung.-galiz. Bahn		100.20	101.00	Unionbank 200 fl.		24.75	24.10				
1860er 50% „ ganze		139.00	140.00	50% niederösterreichische		110.00	110.50					Verkehrsbank, 100 fl.		161.50	162.00				
1860er 50% „ Hälfte		147.25	148.25	50% steirische		104.25	105.50												
1864er Staatsloose		177.25	178.00	50% kroatische und slavonische		104.25	105.50												
50 fl.		177.25	178.00	50% lebanenbürgische		104.25	105.50												
50 fl.		147.25	148.25	50% Temeser Banat		89.30	89.80												
50 fl.		147.25	148.25	50% ungarische		89.30	89.80												
4% Oest. Goldrente, steuerfrei		108.20	108.40																
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei		101.25	101.45																